

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879**

180 (1.8.1879)



Türkei.

Von einem ihrer Berichterstatter erhält die „Pol. Kor.“ nachstehendes Schreiben aus Konstantinopel, 22. Juli:

Ich fand Gelegenheit, in das Haus Mahmut Pascha's in Bebet am Bosporus eingeführt zu werden. Mahmut Nedim empfing mich in einem geräumigen Salon, dessen ganzes Mobiliar aus einem Divan, einem großen Fauteuil und einigen Strohseffeln besteht. Der Pascha, der klein und korpulent ist, setzte sich in seinen Lehnstuhl; ich nahm gleichfalls Platz und erklärte sofort, daß ich gekommen sei, um mit einer richtigen Idee von einer hervorragenden Persönlichkeit zu bilden, die eine große Rolle gespielt hat, vielleicht eine solche zu spielen noch berufen ist, und über die in der Öffentlichkeit und in der Presse die verschiedenartigsten, mitunter leidenschaftlichsten Urtheile laut wurden. Der Pascha erwiderte, er sei erstent über das Interesse, das ich für ihn kundgebe, daß er mich mit Vergnügen empfangen, nachdem ein guter Freund seines Hauses mich eingeführt, daß man ihm aber nicht eine Wichtigkeit beilegen müsse, die er nicht habe; er sei einfach ein Einsiedler am Bosporus, der Zurückgezogenheit und Ruhe suche. Die Einsamkeit habe er freilich noch nicht gefunden; denn zahlreiche Freunde wären gekommen und kämen noch immer, um ihm zu beweisen, daß sie ihm treu geblieben, und es sei ihm stets angenehm, auf solche Weise gehört zu werden. Hierauf wendete sich die Konversation sofort der Tagespolitik zu, und Mahmut Nedim nahm Gelegenheit, seine Ansichten über die griechische Frage auszusprechen. „Das ist eine sehr schwierige Frage“, sagte er, „denn schon länger als drei Jahre bin ich fern von den Geschäften. Indessen, wenn ich mich zu äußern hätte, würde ich sagen, die Lösung müßte konform den Beschlüssen des Berliner Kongresses erfolgen. Diese Beschlüsse wurden von dem Vertreter der Türkei gebilligt, man muß sich demnach in dieselben fügen. Selbstverständlich lassen diese Beschlüsse verschiedene Auslegungen zu und ein tüchtiger Staatsmann muß mit den Lebensinteressen der Türkei rechnen.“

Ich wies auf die Absicht des gegenwärtigen Großveziers hin, die griechische Frage einer Notabelversammlung zu unterbreiten, und sagte hinzu, daß es mich interessiren würde, die Anschauungen Mahmut's in dieser Richtung kennen zu lernen. Der Pascha erwiderte zustimmend und bemerkte im Allgemeinen: „Ich nehme keinen Anstand, zu erklären, daß ich kein Feind von parlamentarischen Institutionen bin; nur wünschte ich die der besonderen Lage und den Bedürfnissen des Reiches angepaßt. Die Türkei ist ein Mitglied der europäischen Familie; es ist daher angemessen und nützlich, daß ihre politischen Institutionen, soweit dies möglich ist, den Institutionen der civilisirten europäischen Staaten nahekommen. Wollte die Türkei sich isoliren und mit ihren veralteten Einrichtungen zurückbleiben, so hätte sie dies auf eigene Gefahr. Sie scheinen erkannt zu sein und, wenn Sie meine Worte veröffentlichen, wird man sich gleichfalls verwundern, daß ein Mann so sprechen konnte, den man als einen „alten Janakiler“ darstellte. Es ist wahr,“ fuhr er mit jovialem Lachen fort, „daß ich alt, dick und schwerfällig bin; allein jene, die mich bei der Arbeit gesehen haben und die meine inneren Gedanken kennen, haben mich niemals für einen Janakiler gehalten. Ich war stets von den wohlwollendsten Absichten gegen alle nichtmuselmännischen Nationalitäten befehl, und ich kann behaupten, daß ich unter den Nicht-Muselmännern viele Freunde zählte. Meine Politik war immer eine friedliche und verständliche.“

Auf meine weitere Frage, ob die finanzielle Situation des Reiches noch zu Hoffnungen berechtige und ob die Türkei mit den ihr zu Gebote stehenden Hilfsquellen sich finanziell noch erholen könne, ohne zu Anleihen und zur Hilfe des Auslandes Zuflucht zu nehmen, antwortete Mahmut: „Vor dem Kriege hätte ich nicht gegögert, mit Ja zu antworten. Heute ist die Sachlage eine veränderte und ich habe sie nicht genügend studirt, um antworten zu können. Indessen glaube ich nicht, daß sie zum Verzweifeln ist. Ich habe hierüber meine eigenen Ideen. Wenn ich ein Prachshans und Charlatan wäre, wie eine gewisse, Ihnen bekannte Persönlichkeit, würde ich sagen, daß ich dieses oder jenes Projekt habe, und daß mir eine unerschöpfliche Methode zur Hebung der türkischen Finanzen und Rezipie zur Heilung aller Uebel der Türkei zu Gebote stehen; allein das liegt nicht in meiner

Gewohnheit. Ich spreche wenig, und wenn ich am Ruder bin, handle ich entschlossen nach meiner Einsicht. Hätten Sie mich bei der Arbeit gesehen, als ich Macht besaß, so würden Sie wissen, daß mir weder Entschlossenheit noch Thatkraft fehlt, wenn es sich darum handelt, Schurken (coquins) zu strafen und ein Werk zu vollführen, das ich für gut und nützlich halte.“

Mahmut Pascha erhob sich sodann, reichte mir die Hand und verabschiedete sich von mir in herzlicher Weise. Ich brauche wohl nicht erst zu sagen, daß die Erklärungen Mahmut's mich keineswegs befriedigten. So harmlos, wie der alte Schlangkopf es glauben machen will, sind seine Absichten gewiß nicht. Uebrigens erzählt er beinahe täglich vertrauliche Bottschaften vom Sultan, welche zumeist der zweite Chef der schwarzen Eunuchen, Khatredin Aga, überbringt. Khatredin Aga ist ein alter vertrauenswürdiger Diener, der s. Z. von Mehmed Pascha, Vater Mahmut Nedim's, dem Sultan Abdul Medschid, Vater des gegenwärtigen Sultans, zum Geschenk gemacht wurde.

Südamerika.

Vom südamerikanischen Kriegsschauplatz wird dem „Hamb. Korresp.“ aus Lima, 18. Juni, geschrieben:

Die Unthätigkeit auf dem Kriegsschauplatz fängt an, ein gewisses Mißbehagen zu erzeugen, und die Ungebuld wächst hier mit jedem Tage. Die wenigen hiesigen Kriegsschiffe liegen in Callao unter dem Schutze der Batterien und repariren die kleinen Schäden, die sie bei ihren Streifzügen im Süden davongetragen; bei der Verfolgung des „Huascar“ durch die chilenische Flotte scheint ein Schuß des erheeren eines der großen chilenischen Panzerschiffe so glücklich getroffen zu haben, daß dieses die Verfolgung aufgeben mußte und dem „Huascar“ Zeit zum Entkommen ließ. Der Transportdampfer „Talisman“ brachte Waffen von Panama und ein anderer soll zu gleichem Zwecke nach San Francisco gegangen sein. So weit die Flotte. Die Landarmee der Allirten, d. h. das Gros derselben, befindet sich noch immer zwischen Arica und Jaique und scheint auf eine Bewegung des chilenischen Heeres zu warten; letzteres hat sich aber bisher noch nicht von Antofagasta entfernt und so hat es fast den Anschein, als ob auf beiden Seiten gar kein bestimmter Feldzugsplan vorliege und man Alles von der Initiative des Gegners erwarte; dieser friedliche Abwartungskrieg könnte ad infinitum fortgeführt werden, wenn — es nicht so viel Geld kostete, und wenn dieses Hauptrequisit auf beiden Seiten nicht so sehr knapp wäre. Ein Versuch, hier eine innere Anleihe von 10 Millionen Soles zu machen, darf als gescheitert angesehen werden und ist der Grund zu diesem Mißerfolg wohl allein in dem allgemeinen Mißtrauen in die hiesige Finanzverwaltung zu suchen, denn an Opferwilligkeit fehlt es nicht; das haben die freiwilligen Beiträge zu den Kriegskosten bewiesen, welche vor der Aufhebung der Anleihe in wenigen Wochen die Höhe von 6 Millionen Soles erreichten. Wenn man annimmt, daß von der nominalen Bevölkerung Perus von 8 Millionen sich höchstens 2 Millionen (denn der Rest besteht aus wilden oder halbcivilisirten Indianern) in Betracht der Civilisations- und Vermögensstufe auf dem Durchschnittsniveau der Bevölkerung Deutschlands befinden, so würde dieser freiwillige Beitrag von 6 Millionen Soles in Peru etwa 240 Millionen Mark in Deutschland gleichkommen; da nun diese Beiträge ohne Anspruch auf Rückzahlung oder auch nur Verzinsung geleistet wurden, so darf deren moralischer Werth doppelt hoch angeschlagen werden. Inzwischen wird aber bei alledem der Regierung nichts Beteres übrig bleiben, als noch mehr Papiergeld auszugeben und dann wird der Kurs auf London, heute 16 Pence pro Soles, noch ungünstiger werden.

Die Lebensmittel sind hier nicht, wie erwartet wurde, theurer geworden, vielmehr mancher der wichtigsten Nahrungsmittel, wie Fleisch und Kartoffeln, in den letzten Tagen im Preise gefallen; nur das Mehl ist durch die mangelnde Zufuhr von Chile von 7 Soles pro Centner auf 15 Soles gestiegen; doch erwartet man baldige Zufuhr von San Francisco. — Durch die Vermittlung des belgischen Generalkonsuls in Santiago, Mr. Söder, ist von den drei kriegführenden Republiken das Institut des Genes Rothens Kreuzes anerkannt worden und von hier sind schon zwei sehr gut und vollständig ausgerüstete Ambulanzen nach dem Süden gegangen, um dort ihre

menschenfreundliche Thätigkeit anzuknüpfen. — Nachdem in erster Instanz der deutsche Dampfer „Luzor“ freigesprochen wurde, sind die Aktien jetzt an die Korte Superior in Lima gelangt und wird letztere in wenigen Tagen ihr Urtheil abgeben. Der inzwischen fällig gewordene Dampfer „Ramses“ hat sich nicht nach Callao gewagt, sondern seine Passagiere und Ladung in Valparaiso auf den englischen Postdampfer übergeladen; dies Verfahren hat natürlich den Peruanern Veranlassung zu der Behauptung gegeben, daß auch die „Ramses“ Waffen für Chile gebracht, und verlangt man mit Recht oder Unrecht eine Aufhebung der Konzeption für die Rosmos-Gesellschaft; auf jeden Fall hat die englische Gesellschaft vorsichtiger und wohl auch vernünftiger gehandelt, indem sie sich weigerte, sowohl Waffen von Panama für Peru, wie von Buenos Ayres für Chile zu bringen und sich ganz neutral verhielt. Die Fremden in Lima und Umgegend haben eine Sicherheitswache (Guardia urbana) gebildet, um die Polizei- und Gendarmeriemannschaften, falls dieselben mobil gemacht werden, in der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu ersetzen; unter den verschiedenen Abtheilungen zeichnet sich die der Deutschen durch stramme Haltung und Disziplin aus; ebenso die unter Kommando des albenliehsten Hrn. Scherl in Miraflores, der deutschen Kolonie bei Lima, gebildete Garde, welche bereits im aktiven Dienst ist. — Seit gestern laufen Gerüchte um über einen glücklichen Vorstoß der in meinem letzten Briefe erwähnten Division des bolivianischen General Campero; derselbe soll den Ort Talama wieder zurückerobert und dabei 500 Chilenos gefangen genommen haben.

Vermischte Nachrichten.

Ein neues Torpedoschiff läßt gegenwärtig der Monitorbauer Erickson in New-York bauen. Nach der „Europa“ ist es 130 Fuß lang und in der Mitte 12 Fuß breit, hinten lang und sein zugespitzt, gleich einer Schwanzflosse, vorn aber kürzer zugespitzt, gleich dem Kopfe eines Hai's und wie dieser hinter den Augen sichtbar angebaucht, weil von hier die Torpedoenladung stattfinden soll. Der 10 Fuß tiefe Kieerraum hat ein wasserbichtiges, eisernes Deck. Zwei sehr große Dampfessel speisen die kleine, aber 1000 Pferdekraft starke Maschine. Die Geschosse sind die gewöhnlichen cigarrenförmigen Torpedos, 16 Fuß lang und 2 Fuß breit, die mit Dynamit geladen und durch Röhren, welche in den vordringenden Theilen des Bugs angebracht sind, mit der Geschwindigkeit von elf deutschen Meilen in der Stunde geschleudert werden. Eine dazu gehörige Schleudermaschine läßt mittelst komprimirter Luft einen Druck von 250 Pfund auf jeden Zoll des flachen Rückens des Torpedos und treibt diesen in sechs bis acht Fuß Tiefe unter dem Wasserpiegel in den Kumpf des feindlichen Fahrzeuges. Sobald die Operationen beginnen sollen, wird das untere Deck geschlossen und die ganze Besatzung mit Ausnahme eines Wachoffiziers im Bug zieht sich in den Kieerraum zurück. Zwischen Haupt- und Unterdeck wird Wasser hereingelassen, der sonst zwei Fuß emporragende Bord sinkt und es bleibt nichts sichtbar als der Spornstein und der schwer gepanzerte Bug mit dem Offizierslogis. Mit der Geschwindigkeit von fünf geographischen Meilen in der Stunde saukt das Ungethüm unter Wasser auf die Panzerschiffe los bis auf 200 Fuß Entfernung, während inzwischen unten im Kieerraum der furchtbare Torpedo in das pneumatische Schlennerrohr eingeleitet wird. In wenigen Minuten, ehe noch die Besatzung des feindlichen Panzerschiffes an ihre Rettung denken kann, ist die ganze Arbeit gethan. Ohne viel Geräusch ist der Torpedo irgendwo an den Kumpf gepirakt. Der Dynamit zersprengt und zerreiht, was ihm in den Weg kommt, und der Feind verflinkt in die Wogen, indessen das unbedenkliche Torpedoschiff sein Fortbewerk mit einem anderen Torpedo unter der feindlichen Flotte fortsetzt. Erickson ist überzeugt, daß seine Erfindung allen Seekrieg ein Ende machen und das Meer für den feindlichen Verkehr der Völker freihalten werde.

Wie den „Daily News“ aus dem englischen Hauptquartier gemeldet wird, sandte Cretways den Degen des Prinzen Louis Napoleon zurück.

Von der Firma Galloway in Manchester ist für Sir Henry Bessemer ein Riesen-Teleskop angefertigt worden, welches alle bisher vorhandenen an Größe übertrifft und dessen Kosten auf 40,000 Lfr. geschätzt werden.

Die Witterung der letzten Jahre und die Sonnenflecken.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Kirchhoff war der Erste, der darauf aufmerksam machte, daß die Annahme Herschel's, ein dunkler Sonnenkörper sei von einer leuchtenden Photosphäre von ungemein hoher Temperatur umgeben, gegen unsere physikalischen Kenntnisse verstoße, also nach dem Grundsätze, daß im ganzen Welttraume dieselben Gesetze gelten, zu verwerfen sei. Bei der bedeutenden Photosphäre mußte schon durch die strahlende Wärme der inneren Kern notwendig, wenn er auch vielleicht einmal flarr und dunkel gewesen wäre, in kurzer Zeit zum Glühen und Schmelzen gekommen sein, und die zwischenliegende Atmosphäre kann kein Hinderniß gewesen sein, denn wenn sie schwach beleuchtet sein soll, so läßt sie das meiste Licht und auch wohl die meiste Wärme durch. Viel einfacher und den Erfahrungen entsprechender ist daher die Annahme, daß von Anfang an die Sonne ein glühender Körper gewesen sei, der mit einer Atmosphäre glühender Dämpfe umgeben ist. Es erklärt sich damit auch die Erfindung der Frauenhofer'schen Linien im Sonnenspektrum und, wie Bischoff gezeigt hat, auch die Entstehung der Sonnenflecken. Wie in unserer Atmosphäre, so werden auch in der Sonnenatmosphäre lokale Temperaturerniedrigungen Veranlassung zur Bildung von Wolken geben, nur werden die Sonnenwolken ihrer chemischen Beschaffenheit nach von unseren Wolken verschieden sein. Hat sich eine Wolke gebildet, so werden alle über derselben liegenden Theile der Atmosphäre abgekühlt werden, weil mit ihnen ein Theil der Wärmestrahlen, welche der glühende Sonnenkörper ausstrahlt, durch die Wolken entzogen wird. Diese Abkühlung wird um so bedeutender sein, je dichter und größer die Wolke ist, und dabei erheblicher für diejenigen Punkte, welche nahe über der Wolke liegen, als für die höheren. Eine Folge davon muß sein, daß die Wolke mit beschleunigter Geschwindigkeit von oben her anwächst und kälter wird. Ihre Tempe-

ratur sinkt unter die Glühigkeit, sie wird undurchsichtig und bildet den Kern eines Sonnenfleckens. Aber auch noch in beträchtlicher Höhe über dieser Wolke findet Temperaturerniedrigung statt, welche unter günstigen Umständen die Bildung einer zweiten Wolke bewirken kann, die weniger dicht als die untere ist. Diese zweite, theilweise durchsichtige Wolke wird, wenn sie eine hinreichende Ausdehnung gewonnen hat, den grünen Rand um den Kern des Sonnenfleckens bilden. Diese Darstellung Kirchhoff's harmonirt so gut wie Herschel's Lichtertheorie mit der allmähigen Formveränderung der Flecken, wenn sie sich dem Rande der Sonnenscheibe nähern, und sie erklärt wohl noch besser als die Herschel's die stürmische Bewegung der Sonnenflecken, sowie deren Beschränkung auf eine nicht weit vom Sonnenäquator sich entfernende Zone. Wie auf der Erde die mächtigsten Stürme und die Bildung der dichtesten Wolken an die heiße Zone zu beiden Seiten des Äquators gebunden sind, so scheint dies aus ähnlichen Ursachen auch auf der Sonnenoberfläche der Fall zu sein; jedenfalls spielt die Erdrotation eine Rolle dabei. Der fleißigste Beobachter und erste Kenner der Sonnenflecken, Spörer in Anklam, hat sich für Kirchhoff's Theorie ausgesprochen.

Die Sonnenflecken zeigen in Beziehung auf ihre Häufigkeit regelmäßige Perioden von 10—11 Jahren, wie Schwabe in Dessau zuerst nachgewiesen hat. In den Jahren der größten Häufigkeit gibt es keinen Tag, an dem nicht Sonnenflecken zu beobachten wären, zur Zeit der Seltenheit dagegen gibt es jährlich mehr als 100 fleckenfreie Tage. Von großer Bedeutung für die Erklärung dieser und in ihrer Entstehung noch ganz unbekanntem Erscheinungen kann es werden, daß Sabine eine genaue Uebereinstimmung des Wechsels der Häufigkeit der Sonnenflecken mit den Veränderungen des Erdmagnetismus und den damit zusammenhängenden Schwankungen der Magnetnadel, wofür einen überraschenden Wechsel in der Häufigkeit der Nordlichter nachgewiesen hat. Dagegen hat sich Krage vergebliche Mühe gegeben, einen

Zusammenhang zwischen Wetter und Sonnenflecken herauszufinden. In der neuesten Zeit hat die Spektralanalyse begonnen, die Sonnenflecken zu untersuchen, und Joly und Jöller haben neue Hypothesen über ihre Entstehung aufgestellt, ohne daß bis jetzt die eine oder die andere allgemeine Anerkennung gefunden hätte.

Um unsere Leser nicht zu ermüden, führen wir nur noch an, daß nach Jöller die Sonnenflecken schlackenartige Abkühlungsprodukte auf der glühendflüssigen Oberfläche der Sonne, also konsistentere Stoffe als Wolken sind.

Nach finden wir auf der Sonnenoberfläche die sogenannten Sonnenadeln, hellere Stellen gegenüber der sonst ziemlich gleichmäßigen Lichtfülle, die auf der ganzen Fläche vertheilt scheinen, und röhrlche Hervorragungen am Rande, die sog. Protuberanzen. Erstere sind noch wenig erforscht und werden durch ein Aufquellen heißerer Theile der Sonnenatmosphäre erklärt, während die Spektralanalyse in den Protuberanzen glühende Wasserstoffgas-Ströme erkannt hat, welche mit ungeheurer Geschwindigkeit bis zu 20,000 Meilen emporsteigen.

Rehren wir nach diesen orientirenden Bemerkungen zu unserem eigentlichen Thema zurück.

Nach Flammarion sind die Sonnenflecken jedenfalls eine Manifestation der Thätigkeit jenes Himmelskörpers. Sie stehen in Wechselbeziehung zu den Explosionen, den Eruptionen und Protuberanzen auf der Sonnenoberfläche, welche glühende Wasserstoffgas-Ströme, manganhaltige Dampfmassen und Flammen in Büschel- oder Wolkenform bis in ungeheurer Höhen emporsteuern. Unsere Erde würde durch solche zerschmolzen und gekümbt werden, wie ein Wassertropfen in der letzten Aetna-Eruption, und von dem Hitzgrade, der dabei sich entwickelt, mag uns eine Vorstellung geben, daß jene Eruptionen unter dem Druck von 4,070,000 Atmosphären und mit einer absoluten Minusatemperatur von 68,000 Grad hervorbrechen!

(Schluß folgt.)



Handel und Verkehr. Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsbericht. Berlin, 30. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht) Weizen per Juli-August 199. —, per September-Oktober 200. —, per Oktober-November 202.50. Roggen per Juli-August 128. —, per September-Oktober 129. —, per Oktober-November 131.50. Spiritus loco 53.75, per Juli-August 52.90, per August-September 52.90, per September-Oktober 53.25. Hafer per Juli 134. —, per Juli-August 134. —. Schwil.

loco 6.90, per Aug. 6.90, per Septbr. 7.15, per Okt.-Dezbr. 7.35. Spirit. — Amerikanisches Schweinefett (Wicor) schwächer. Paris, 30. Juli. Manneceweizen 10.80 bis 10.90. Weizenangebot schwach, ruhig. Roggen und Mais fest. Hafer ruhig. Weizen Qualität 72 1/2 Kilogramm 10.50 bis 10.80. Weizen Qualität 78 1/2 Kilogramm 11.80 bis 11.90. Roggen Qualität 70—72 Kilogramm 6.90 bis 7.15. Neuer Hafer Qual. 41—43 1/2 Kilogr. 5.45 bis 5.65. Neuer Mais 5.45 bis 5.55. Hirse 5.35 bis 5.45. Hafer 34 fl. Spiritus — fl.

Paris, 30. Juli. Rüböl per Juli 81. —, per August 80.50, per Sept.-Dez. 80.75, per Januar-April 81. —. Spiritus per Juli 65.25, per Sept.-Dez. 56. —. Zucker weißer, disp. Nr. 3 per Juli 60. —, per Sept.-Dez. 59.75. — Melis 8 Marken per Juli 61.25, per August 61.25, per Sept.-Okt. —, per Sept.-Dez. 61.75. 61.25, per August 61.25, per September 28.25, per Sept.-Okt. —, per Sept.-Dez. 28.10. — Roggen per Juli 18.50, per August 18.25, per Sept.-Okt. —, per Sept.-Dez. 18.25.

Antwerpen, 30. Juli. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung: Fest. Massifertes Typo weiß, disponibel 17 1/2, b. 17 1/2, S.

New-York, 29. Juli. (Schlußkurs.) Petroleum in New-York 6 1/2, dts. in Philadelphia 6 1/2, Weiz 4.45, Mais (old mixed) 45, rother Winterweizen 1.12, Kaffee, Rio good fair 13 1/2, Havanna-Zucker 6 1/2, Getreidekraft 5 1/2, Schmalz Marke Wilcox 6 1/2, Speck 5 1/2. Baumwoll-Zufuhr 1000 B. Ausfuhr nach Großbritannien — B., dts. nach dem Continente — B.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Zeit, Baromet. in G., Thermometer in C., Feuchtheit in Proc., Wind, Himmel, Bemerkung. Rows for July 30 and 31.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Coll in Karlsruhe.

Preise der Woche vom 20. bis 27. Juli 1879. (Mittelzeit vom Statistischen Bureau.)

Large table with columns for Orte, Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc., and prices per 100 lbs or per 100 kg. Includes sub-sections for Rüböl, Zucker, and Spiritus.

Bürgerliche Rechtspflege. Sauten.

D.115. Nr. 7306. Meßkirch. Gegen den Handelsmann Donat Köster von Meßkirch haben wir Sant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagesfahrt anberaumt auf Dienstag den 19. August d. J., Vormittags 1/9 Uhr.

D.100. Nr. 11.021. Breisach. Gegen Heinrich Wilhelm, genannt Antischer, von Rothweil haben wir Sant erkannt und zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch den 13. August d. J., früh 8 Uhr,

angeordnet, wobei alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und unter gleichzeitiger Vorlage der Beweismittel ihre Ansprüche zu begründen haben.

gesehen sollen, während alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt würden. Breisach, den 27. Juli 1879. Großh. bad. Amtsgericht.

D.69. Nr. 12.473. Säckingen. Gegen Franz Gerlach, Schuhmacher von Schwetshof, haben wir Sant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagesfahrt anberaumt auf Montag den 1. September d. J., Vormittags 8 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagesfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu begründen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagesfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagesfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbindungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst gesehen sollen, während falls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt würden. Säckingen, den 23. Juli 1879. Großh. bad. Amtsgericht.

D.71. Nr. 12.475. Säckingen. Gegen Josef Hofmann, Adlerwirth von Ridenbach, haben wir Sant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagesfahrt anberaumt auf Donnerstag den 11. September d. J., Vormittags 8 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagesfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- und Unterpfandrechte zu begründen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagesfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagesfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbindungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst gesehen sollen, während falls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt würden. Säckingen, den 23. Juli 1879. Großh. bad. Amtsgericht.

D.120. Nr. 5289. Oberkirch. Gegen Schuhmacher Wilhelm Hüger von Oppenau haben wir Sant erkannt und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagesfahrt anberaumt auf Samstag den 9. August d. J., Vorm. 9 Uhr.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagesfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu begründen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagesfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagesfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbindungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst gesehen sollen, während falls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise den bekannten Gläubigern durch die Post mit Erhebung eines Poststempels zugestellt würden. Oberkirch, den 26. Juli 1879. Großh. bad. Amtsgericht.

D.68. Nr. 14.809. Ueberlingen. Die Gant gegen die Wittwe des Anselm Langenknecht von Jansenhaas betreffend.

Ausschluss-Erkenntnis. Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bisher nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Ueberlingen, den 25. Juli 1879. Großh. bad. Amtsgericht. v. Walded.

D.48. Nr. 17.436. Engen. I. In der Gantfache des Engelbert Sauter von Rommingen werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis zur heutigen Ausschließungstagesfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

II. Gemäß § 1060 P.D. wird erkannt: Die Ehefrau des Gantmannes, Katharina, geb. Stübli, von Rommingen, sei berechtigt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulassen. Engen, den 19. Juli 1879. Großh. bad. Amtsgericht. Siefer.

D.60. Nr. 9817. Ettlingen. Präfusio-Beschreibung. Die Gant gegen die Verlassenschaftswaise des + Adolf Lauinger von Schälbronn betreffend.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagesfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Ettlingen, den 26. Juli 1879. Großh. bad. Amtsgericht. Rüblein.

D.99. Nr. 3860. Eivilkammer. Waldshut. Die Ehefrau des Baumwollwebers Berthold Zimmermann von Lothmoos-Loth, Viktoria Ursula, geborne Zimmermann, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung dahier eingereicht, und ist Tagesfahrt zur Verhandlung hierüber in die öffentliche Gerichtsitzung vom Donnerstag den 23. Oktober d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, anberaumt, was zur Kenntniz für die Gläubiger hiermit veröffentlicht wird. Waldshut, den 21. Juli 1879. Großh. bad. Kreisgericht. Jungmann.

D.118. Nr. 10.369. Konstanz. In Sachen der Ehefrau des Bürgermeisters Josef Drehe von Wintersulgen, Maria, geb. Müller, Klägerin, gegen ihren Ehemann, Beklagten, Vermögensabsonderung lit., wurde durch Urtheil vom heutigen die Klägerin für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulassen, was zur Kenntniznahme der Gläubiger bekannt gemacht wird. Konstanz, den 17. Juli 1879. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Eivilkammer II. Rieder.

D.97. Nr. 26.726. Freiburg. Die Gant gegen Restaurateur Christoph Schumacher in Freiburg betr. Beschluß. Nach Ansicht des § 1060 P.D. wird erkannt:

Es sei zwischen dem Gantschuldner und dessen Ehefrau, Katharina, geb. Riemenzberger, die Vermögensabsonderung anzupfehlen — unter Befehl der Gantmasse in die Kosten dieses Verfahrens. R. R. B. Freiburg, den 28. Juli 1879. Großh. bad. Amtsgericht. Reich.

D.79. Nr. 17.682. Sinsheim. J. S. der Ehefrau des Julius Schid, Ursula, geb. Renzle, von Sinsheim gegen die Gantmasse ihres Ehemannes, Vermögensabsonderung betr. Beschluß. Nach Ansicht des § 1060 P.D. wird ausgesprochen:

Die Ehefrau des Julius Schid, Ursula, geb. Renzle, von hier, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulassen, unter Befehl der Gantmasse des letzteren in die Kosten. Sinsheim, den 26. Juli 1879. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Köhler.

D.51. Nr. 15.290. Emmendingen. Die Gant gegen Andreas Ketterer von Wasser betr. Gemäß § 1060 P.D. wird die Vermögensabsonderung zwischen dem Gantschuldner und seiner Ehefrau, Elisabetha, geb. Schneider, ausgesprochen. Emmendingen, den 24. Juli 1879. Großh. bad. Amtsgericht. v. Rotted.

D.119. Nr. 7847. Schopfheim. Wird gemäß § 1060 P.D. ausgesprochen: Es sei die Ehefrau des Gantmannes Georg Wafz von Langenau, Barbara, geb. Dörflinger, für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulassen. Schopfheim, den 28. Juli 1879. Großh. bad. Amtsgericht. Stigler.

D.102. Nr. 23.339. Bruchsal. Die Gant des Ferdinand Gebler, Bäcker in Langenbrücken betr. Kiefer. Die Ehefrau des Gantmannes, Anna, geb. Bräutigam, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulassen. Bruchsal, den 19. Juli 1879. Großh. bad. Amtsgericht. Sä.

D.82. Nr. 17.681. Sinsheim. J. S. der Ehefrau des Theodor Schid, Bertha, geb. Wagenbach, von Sinsheim gegen die Gantmasse ihres Ehemannes, Vermögensabsonderung betr. Beschluß. Nach Ansicht des § 1060 P.D. wird ausgesprochen:

Die Ehefrau des Theodor Schid, Bertha, geb. Wagenbach, von hier sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulassen, unter Befehl der Gantmasse des letzteren in die Kosten. Sinsheim, den 26. Juli 1879. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Köhler. B. Häffner.

D.96. Griesen. Die vermählte Rothburga Stammherr von Lottstetten wird zu den Nachlassverbindungen auf Ableben ihrer Tante, Mathias Schneller Wittwe, Magdalena, geb. Stammherr, von Lottstetten mit Freizug bei Gefahr des Ausschlusses von der Erbschaft hiermit vorgetragen. Griesen, den 24. Juli 1879. Schott, Ratar.

Handelsregister-Einträge. D.95. Konstanz. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen: a. In das Gesellschaftsregister: Auf Beschluß vom 8. Juli d. J., Nr. 11.817, zu D. B. 72 zur Firma: Monstky & Cie. in Konstanz; Die Firma ist erloschen. Die Firma ist erloschen.

b. In das Firmenregister: Auf Beschluß vom 9. Juli d. J., Nr. 11.881, zu D. B. 185 zur Firma: Heinrich Holz in Konstanz; Die Firma ist erloschen. Konstanz, den 28. Juli 1879. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. v. Rappin.

Bürger. D.81. Nr. 17.298. Sinsheim. In D. B. 21 des diesseitigen Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen: Die Firma „Gebrüder Kern und Reis in Wollenberg“ ist aufgelöst und der bisherige Geschäftsführer Heinrich Kern von Wollenberg zum Liquidator bestellt. Sinsheim, den 23. Juli 1879. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Köhler.